

## Namenstudien I : Frühe moabitische Ortsnamen

Manfred Görg - Bamberg

Unsere Kenntnis der Toponomastik des alten Moab ist durch die Publikation einiger Reliefs Ramses II. von der nördlichen Außenwand östlich des großen Hofes im Luxortempel durch K.A. KITCHEN nicht unwesentlich bereichert worden<sup>1</sup>. Die Ausführungen KITCHENS haben gleichwohl nicht nur Zustimmung gefunden; vor allem S. AHITUVs Bedenken sind beachtet worden<sup>2</sup>. Doch hat KITCHEN selbst erneut den besonderen Befund des unteren Registers dargestellt und geltend gemacht, daß hier z.T. Palimpsestschreibungen vorliegen, wobei die Erstfassungen Toponyme aus Moab repräsentieren sollen<sup>3</sup>. Im folgenden werden einige ergänzende und kritische Beobachtungen beigeuert, die die Diskussion um die Identifizierung einzelner Namen weiterführen möchten.

Die ältere Beischrift der am weitesten nördlich gelegenen Szene A lautet:

"Stadt, die der mächtige Arm Pharaos...plünderte  
im Lande Moab, (nämlich:) *Bwrt*"<sup>4</sup>.

Während die Schreibung des Landesnamens Moab schon von einer topographischen Liste Ramses II. aus Luxor bekannt<sup>5</sup> und daher leicht identifizierbar ist, begegnet erstmalig der Name *bwrt*. KITCHEN hat dieses Toponym versuchsweise mit (Raba)-Batora aus der Tabula Peutingeriana verbunden<sup>6</sup>, nach meiner eigenen früheren Deutung handelt es sich vermutlich um eine Kombination der Elemente *bwt* und *rt*, die die Interpretation der Namenbildung als "Wohnsitz des Lot" zulassen<sup>7</sup>. Diese Erklärung möchte ich weiter stützen. Die Schreibung *bwt*, die in der hieratischen Fassung des ON *bwtw-šmšw* (=  $\text{𐤁𐤍𐤕 𐤓𐤍𐤕}$ ) aus dem Bestand der sog. jüngeren Ächtungstexte eine ältere Entsprechung findet<sup>8</sup>, hat anscheinend auch im Nordwestsemitischen eine

1 Vgl. K.A. KITCHEN, JEA 50 (1964) 47-70, Taf. 3-6; Ders., Ramesside Inscriptions (= KRI) II/3 (1970) 179-83.

2 S. AHITUV, IEJ 22 (1972) 141-2; Vgl. u.a. H. WEIPPERT, BRL<sup>2</sup> 57a.

3 KITCHEN, OrAnt 15 (1976) 313-4.

4 Hieroglyphischer Text zuletzt in KRI II/3 (1970) 181.

5 Vgl. KRI II/3 (1970) 185.14 (Statue C)

6 KITCHEN, JEA 50 (1964) 64f.

7 Vgl. M. GÖRG, GM 19 (1976) 31f.

8 Dazu GÖRG, o.c., 31.

Parallele, da das Ugaritische den Plural *bwtm* neben *bhtm* kennt<sup>9</sup>. Ob *bwt* demnach als eine selbständige Nebenform oder sogar als Vorform von *bjt* angesprochen werden kann, bedarf noch näherer Prüfung<sup>10</sup>. Das Element *rt* unterliegt dagegen einer gewissen Mehrdeutigkeit; unter den mit Moab in Verbindung stehenden Namen wäre auch an den PN  $\text{ררן}$  zu denken, dessen Bedeutung freilich nach M. NOTH "undurchsichtig" ist<sup>11</sup>. Doch sind mit diesem PN gebildete ON nicht zu erwarten, während immerhin für den Namen Haran, Lots Vater, die ON-Bildung  $\text{ררן הרת}$  belegt ist (Num 32,36)<sup>12</sup>.

Zudem möchte man hier an die bekannte These anknüpfen dürfen, nach welcher der Name des im AT als Sohn des Seir geführten Stammesfürsten  $\text{רטר}$  (Gen 36,20.22.29; 1 Chr 1,38f.), der etymologisch mit dem PN  $\text{טר}$  verwandt zu sein scheint<sup>13</sup>, die Erinnerung an die in ägyptischen Texten sehr häufig verwendete Bezeichnung *rtnw* für Palästina/Syrien bewahrt<sup>14</sup>. Diese (ägyptische) Benennung weist unter ihren Variantschreibungen auch eine unserer Schreibung *rt* entsprechende Kombination auf<sup>15</sup>. Im übrigen ist wohl zu beachten, daß die Wiedergabe eines semit. *ṭ* durch ägypt. *t* keineswegs mehr noch so auffallend ist, um die hier vorgeschlagene Äquivalenz ernsthaft zu gefährden<sup>16</sup>.

Natürlich kann mangels eines weiteren Belegs der hypothetischen ON-Bildung  $\text{רטר הרת}$  eine letztgültige Absicherung nicht erzielt werden. Sollte sich unsere Gleichsetzung jedoch mit einem höheren Wahrscheinlichkeitsgrad empfehlen, als dies für die Deutung KITCHENS gilt, gäbe es immerhin den ersten außerbiblischen Hinweis auf den Namen Lot, wenn man von der indirekt signifikanten Beziehung *rtnw* / *lwtn* absieht. Dazu würde die jüngst von Th. C. THOMPSON vorgetragene Behauptung, Namen wie "Lot" seien "originally not names of eponymous ancestors", sondern "rather names of folk heroes" späterer Zeit<sup>17</sup>, noch weniger akzeptabel, als sie ohnehin schon ist.

9 Vgl. dazu zuletzt M. DIETRICH - O. LORETZ - J. SANMARTIN, Untersuchungen zur Schrift und Lautlehre des Ugaritischen (III): *w* als Mater lectionis in *bwtm* und *kwt*, in: UF 7 (1975) 559, nach welchen offenbleibt, ob *w* im Falle *bwtm* als "mater lectionis für [ā] steht oder als Schreibfehler für *h* zu betrachten ist. Siehe dort auch weitere Lit.

10 Vgl. vorläufig noch M. GÖRG, Or 45 (1976) 427 n. 22. Es sei hier darauf hingewiesen, daß M. SEKINE, JSS 18 (1973) 214 mit anderen Gründen annimmt, daß "the characteristics of Moabite are inherited from an old North-West Semitic dialect".

11 M. NOTH, Die israelitischen Personennamen im Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung, BWANT III/10, Stuttgart 1928, 10 mit Anm. 6. Nach H.W. HERTZBERG, BHH III, 1630: "Palindrom von *tur*". G.E. MENDENHALL, The Tenth Generation, Baltimore-London 1973, 162f. nimmt luwische Abkunft (Ruth < Ruwanda) an.

Über die genauere Lokalisation des vermuteten "Wohnsitz des Lot" im Bereich von Moab läßt sich aus dem Kontext des Toponyms wohl keine weitere Information beibringen und auswerten, wenn man nicht unterstellt, daß die Szenenfolge einer Stationenreihung eines Feldzugs Ramses II. ins Gebiet von Moab entspricht, wobei *Bwrt* dann den wohl südlichsten Punkt des Unternehmens im Lande selbst darstellen würde.

Nach R. KILIAN war Lot zunächst der "Ahnherr der vormoabitischen Bewohner des östlich vom Toten Meer gelegenen Berglandes", um nach der Landnahme der Moabiter zu deren Ahnherrn zu werden<sup>18</sup>. Wenn Beth-Haran eine Oasensiedlung am "Austritt des *wādi ḥesbān* in den Jordangraben"<sup>19</sup> war, mithin am Nordende des Toten Meeres, möchte man für das angenommene Beth-Lot ebenfalls eine Oasensiedlung veranschlagen, vielleicht in der Nachbarschaft jener Höhle bei Zoar am Südennde des Toten Meeres<sup>20</sup>, an welche die älteste Überlieferung Lots geknüpft zu sein scheint (vgl. Gen 19, 30b-38)<sup>21</sup>. Ob ferner der Ort Sodom, wo Lot nach Gen 19,3 ein Haus (סֹדֹם) besitzt, mit dem "Wohnsitz des Lot" in Verbindung zu bringen oder gar identisch ist, läßt sich einstweilen nicht erhellen.

Da für *bwrt* die Zugehörigkeit zum Lande Moab eigens bezeichnet wird, bei den folgenden Namen aber eine ebensolche eindeutige geographische Bestimmung fehlt, hat man schließen wollen, daß hier nunmehr eine andere, nichtmoabitische Lokalisierung angezeigt sei<sup>22</sup>. Diesem Problem soll im folgenden Abschnitt nachgegangen werden.

12 Vgl. M. GÖRG, GM 19 (1976) 32.

13 Vgl. u.a. E. MEYER, Die Israeliten und ihre Nachbarstämme, Halle 1906 (Tübingen 1967) 339; HAL 497b.

14 Vgl. A. LODS, La caverne de Lot, in: RHR 95 (1927) 214f.; A.H. GARDINER, Ancient Egyptian Onomastica I, Oxford 1947, 142\* ff.; W. HELCK, Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr., Wiesbaden 1971, 266f. Ablehnend (ohne überzeugende Begründung) äußern sich MEYER, o.c., 339 und M. NOTH, Überlieferungsgeschichte des Pentateuch, Stuttgart 1960, 169 n. 436.

15 Vgl. H. GAUTHIER, Dictionnaire des noms géographiques, III, 141.

16 Vgl. u.a. Y. AHARONI, The Land of the Bible, London 1968, 103. M. NOTH, ZDPV 64 (1941) 303 n.105, nennt weitere Fälle, obwohl er sonst die Vertretbarkeit der hier gemeinten Dentale ablehnt.

17 Th.C. THOMPSON, The Historicity of the Patriarchal Narratives, BZAW 133, Berlin-New York 1974, 299.

18 R. KILIAN, Zur Überlieferungsgeschichte Lots, in: BZ 14 (1970) 34.

19 NOTH, Überlieferungsgeschichte, 167.

20 Vgl. NOTH, Überlieferungsgeschichte, 168.

21 Dazu KILIAN (1970) 29f.

22 So AHITUV (1972) 142, im Gegensatz zu KITCHEN.

Die Beischrift der benachbarten Szene B enthält folgende Fassung:

"Stadt, die der mächtige Arm Pharaos...plünderte  
yn(1)d [...], im Gebirge von Mrrn"<sup>23</sup>.

Nach KITCHEN ist links vom Doppelschilfblatt (*jj=y*) eine Spur, "that could well be the end of . If so, one cannot now say whether  or  constituted the whole group to the left of *y*. The only possible alternative to *n* and complement would be a  or "<sup>24</sup>. W. HELCK liest kommentarlos "j[u]d[...]" auf dem Gebirge von m<sup>o</sup>-r<sup>o</sup>-ru-n"<sup>25</sup>. Auch R. GIVEON verbindet die Schreibungen *jj* und *d* miteinander und vermutet dazu eine Gleichsetzung mit dem aus der Schoschenq-Liste bekannten ON *yd-hmlk* (SIMONS XXXIV,29)<sup>26</sup>. Nach unserem Photo (vgl. Taf. I.2) scheint das  jedoch deutlich genug erkennbar zu sein, womit die Konsonantenfolge *yn* zunächst gesichert sein dürfte. So bleiben wohl nur die beiden Möglichkeiten  oder  zur Ergänzung der Gruppe. Zugleich wird fraglich, ob der Konsonantenbestand *y+n* notwendig mit dem folgenden *d* unmittelbar zusammgehört. Es ließe sich wenigstens erwägen, ob sich hinter *yn* nicht das semitische ON-Element <sup>C</sup>*yn* "Quelle" verbirgt; man müßte dann freilich mit einem nicht unbedenklichen Ausfall des anlautenden <sup>C</sup> in der Schreibung rechnen. In diesem Falle könnte der insgesamt offenbar vier Quadrate umfassende Name in zwei Bestandteile aufgeteilt werden, wie dies ja auch bei dem vermuteten \**Dyt-Lwt* zu beobachten war. Das Nomen rectum hätte dann mit einem Dental begonnen. Über dessen Identität mag man weiter spekulieren, da keine weiteren Namensspuren identifizierbar sind. Bleibt man im Lande Moab, ließe sich etwa an eine längere Namenbildung wie das u.a. aus der Meša-Stele bekannte *Diblatan*<sup>27</sup> denken, das allerdings mit dem Grundwort *bt* versehen ist. Wie man den Fall auch sieht, unter den bekannten Namen des Raums östlich des Toten Meeres findet sich kein passendes Äquivalent. Dies ist aber noch kein Anlaß, in eine gänzlich andere Region auszuweichen, zumal ein rundum geeignetes Toponym auch sonst nicht auffindbar zu sein scheint. Das moabitische Bergland kann z.Z. Ramses II.

23 Hieroglyphischer Text zuletzt in KRI II/3 (1970) 181.

24 KITCHEN (1964) 53.

25 HELCK (1971) 212.

26 R. GIVEON, *Footsteps of the Pharaohs in Canaan* (Essays on the Relation between the Land of Israel and Ancient Egypt), Tel Aviv 1974, 52. Ähnlich auch M. WEIPPERT (mit Brief v. 7.4.1976).

27 Vgl. dazu u.a. A.H. van ZYL, *The Moabites*, POS 3, Leiden 1960, 172 bzw. 192; S. MITTMANN, ZDPV 89 (1973) 15-18.

kaum nur mit einer einzigen Siedlung bekannt gewesen sein, wenn es schon mit zwei voneinander unabhängigen Belegen zitiert ist<sup>28</sup>. Wir müssen daher gerade hier mit dem Auftauchen auch bisher unbekannter Namenbildungen rechnen.

Die gleiche Verlegenheit erwächst aus der zugeordneten Erwähnung des Gebirgsnamens *mrrn*, obgleich dieses Toponym wenigstens zur Gänze erhalten ist. Auch hier helfen die bekannten ON aus dem Raum Moab nicht weiter, so daß man ebenfalls versucht ist, in ein anderes, womöglich nordpalästinisches Gebiet zu gehen. So sollte der Name nach AHITUV "rather be equated with *kwrmmrrn* in the vicinity of Tahsi and Qadesh on the Orontes"<sup>29</sup>. Diese Gleichsetzung ist indessen nach KITCHEN rein hypothetisch<sup>30</sup>; doch sollte sie zumindest diskutiert werden. Die in pAnast. I, 22,3 belegte Schreibung *kwrmmrrn* mag eine verderbte Nebenform zu dem ebenfalls in der Nachbarschaft von Qades gelegenen *krmjn* (u.ä.)<sup>31</sup> sein; es ist allerdings nicht völlig auszuschließen, daß wir es hier mit einer kombinierten Namensbildung bestehend aus den "Elementen" *kwr* und *mrrn* zu tun haben, wobei der erstgenannte Bestandteil auf einer versehentlichen Übernahme des im übrigen nicht gelesenen Determinativs KUR in die Transkription beruhen könnte, wie ja ein solches Phänomen bereits an den Schreibungen einiger mesopotamischer Namen unter Amenophis III. erkennbar zu sein scheint<sup>32</sup>. Dennoch ist auch hier keine Sicherheit zu gewinnen.

Ist somit eine nördliche Ansetzung des Gebirges *mrrn* immerhin denkbar, möchte man bei näherer Betrachtung des Namens selbst doch fragen dürfen, ob es nicht gleichgewichtige Argumente gibt, die einen "Verbleib" des Toponyms im Raum Moab stützen könnten. Unter den im AT diesem Gebiet zugeordneten Bevölkerungsgruppen findet man die Bezeichnung der levitischen  $\text{לויים}$ , welche ihre Kompetenz auf das Siedlungsgebiet in der südlichen Hälfte des Ostjordanlandes ausdehnen sollen (Jos 21, 34-40)<sup>33</sup>. Ob  $\text{לויים}$  von Haus aus den Bewohner des dortigen Berglandes meint und *mrrn* demzufolge

28 Vgl. oben Anm. 5. J.M. MILLER (in: *Israelite and Judaeae History*, ed. J.H. HAYES - J.M. MILLER, London 1977, 25of.) verkennt den Sachverhalt, wenn er den Ergebnissen KITCHENS als Schwäche anrechnet, daß u.a. Moab "could be read only after prolonged study which involved some reconstruction of the text". Meine eigene Kollation bestätigt KITCHENS Identifikation.

29 AHITUV, o.c. 142.

30 KITCHEN (1976) 314.

31 So M. GÖRG, Zum Wechsel *k/q* in ägyptischen Transkriptionen, in: JEA 63 (1977) 179.

32 Vgl. dazu M. GÖRG, Ninive in Ägypten, in: GM 17 (1975) 31-3.

33 Vgl. dazu M. NOTH, Das Buch Josua, HAT I/7, Tübingen 1953, 129.

eine der Bezeichnungen dieser Region (mit Lokalsuffix *-una*) darstellt? Da allerdings weitere Indizien fehlen, wird man es lediglich bei der Möglichkeit belassen müssen, daß die in Frage stehende ON-Fügung an ein Gebiet im Raum Moab geknüpft ist. Es scheint auch, daß KITCHEN dem Umstand zu wenig Bedeutung beimißt, daß zwar der Schriftduktus der Erstfassungen vorfindbar ist, in diesem Falle aber eine Palimpsestschrift fehlt. Sollte der spätere "Überarbeiter" sich bei unserem Toponym unschlüssig gewesen sein und eine Abänderung im Hinblick auf die nordpalästinischen und syrischen Stationen der Feldzüge Ramses II. hier nicht unbedingt für nötig befunden haben? Es mag daher zu weitgehend formuliert sein, wenn KITCHEN behauptet, es gebe "absolutely no direct geographical connection between the Upper Register and the first version of the Lower Register"<sup>34</sup>. Da die Identität des Toponyms noch nicht feststeht, ist ein solches Urteil zum gegenwärtigen Zeitpunkt meinem Eindruck nach verfrüht.

Kommen wir bei der Diskussion des ersten ON der Szene B über divergierende Beobachtungen und Wertungen nicht hinaus, so stehen wir bei der Beurteilung des zweiten Namens der Szene B, der hier Interesse finden muß, nur scheinbar auf gesicherterem Boden. Diesen Eindruck vermitteln schon formal der Tatbestand einer Palimpsestschrift einerseits und der Schriftduktus der älteren Fassung andererseits, Beobachtungen, die bereits an der Beischrift von Szene A zu machen waren. Dazu tritt die Namenbildung selbst, die sich mühelos dem Kontext moabitischer ON zuordnen läßt. Dennoch ist gerade hier die Kontroverse um Identifikation und Bewertung des ON verschärft ausgetragen worden, aber nach wie vor nicht abgeschlossen.

Im ursprünglichen Zustand lautet die Kolumne:

"St (adt, die) der mächtige Arm Pharaos... (plünder)te,  
Tbwnw"<sup>35</sup>.

Für KITCHEN steht die Identität des Namens mit dem moabitischen Dibon von vornherein außer Frage<sup>36</sup>. Dagegen will AHITUV einer Gleichsetzung des ON mit dem in der Palästinaleiste Tuthmosis III. bezeugten *tpn* (SIMONS I, 98) das Wort reden und eine nördliche Lokalisierung vertreten<sup>37</sup>. Nach ihm hat Y. AHARONI "convincingly shown that the whole group of toponyms in which

---

34 KITCHEN (1976) 314.

35 Hieroglyphischer Text zuletzt in KRI II/3 (1970) 181.

36 KITCHEN (1964) 55.

37 AHITUV (1972) 141 mit Hinweis auf Y. AHARONI, *The Land of the Bible*, London 1966, 151.

*tbn* is found (Nos. 80-102), refers to a Galilaeen region". Ferner sei die Verlegung des Toponyms nach Norden gestützt 1. durch die "proximity to *k/qxrmn/m*, since in the topographical list of Seti I the northern context of *qxrmn* is indisputable", 2. durch die Bezeugung des Namens im Kontext nördlicher Namen einer Liste aus dem Totentempel Amenophis III., womit schließlich eine Gleichsetzung des Toponyms mit dem moabitischen Dibon "should be ruled out"<sup>38</sup>. KITCHENS Antwort besteht auf der von ihm vorge-tragenen Identifikation des neugefundenen Namens mit dem Dibon Moabs, ver-wahrt sich aber gegen eine Gleichsetzung dieses Beleges mit den übrigen zi-tierten ON<sup>39</sup>.

Für eine abschließende Stellungnahme ist die Zeit noch nicht reif, da wei-tere Informationen noch ausstehen. Diese berühren vor allem den archäolo-gischen Tatbestand. Den bisherigen Untersuchungen nach scheint es, daß der Tell von *Diban* zwischen der FB- und E-Zeit nicht besiedelt war<sup>40</sup>. Doch be-steht Anlaß zur kritischen Nachfrage, ob ein solches Urteil festgeschrieben werden darf.

Gegenüber den Beobachtungen KITCHENS und AHITUVs sind gleichwohl einige Mo-difikationen am Platz. Die Zuweisung des Namens *tbn* aus der Tuthmosisliste in galiläisches Gebiet durch beide Autoren ist keineswegs überzeugend, da der Kontext mit mehreren Belegen ins Ostjordanland weist<sup>41</sup>. Ferner unter-liegt AHITUVs Beziehung des Namens *qxrmn* aus graphischen Gründen erhebli-chen Bedenken<sup>42</sup>. Schließlich ist der ON *tbn*[...] vom Totentempel Amenophis III. in Theben-West nicht komplett erhalten<sup>43</sup> und deshalb anderen Deutungen nicht verschlossen.

Aufs Ganze gesehen darf es wohl bei der These KITCHENS bleiben, daß in der Erstfassung der Szene B das moabitische Dibon zitiert ist. Daß die These eine Hypothese ist, schmälert nicht ihren Wert für die weitere Diskussion.

---

38 AHITUV (1972) 142.

39 KITCHEN (1976) 313f.

40 Vgl. u.a. H. WEIPPERT, *Dibon*, in: BRL<sup>2</sup> 57b.

41 Dazu demnächst eine ausführlichere Stellungnahme.

42 Vgl. dazu M. GÖRG, *JEA* 63 (1977) 178-80.

43 Vgl. die Angaben in der Publikation von E. EDEL, *Die Ortsnamenlisten aus dem Totentempel Amenophis III.*, *BBB* 25, Bonn 1966, 24.



Abb. 1

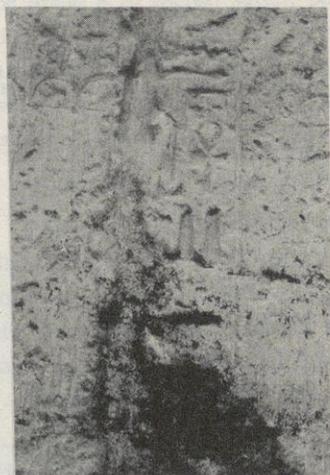
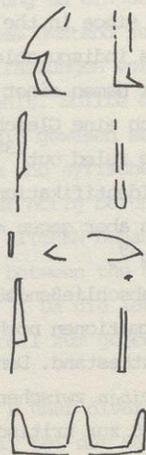


Abb. 2

